



„SICH EIN BILD VON DEM KIND MACHEN!“

Beobachtungsbögen einsetzen

„Und jetzt auch noch Beobachtungsbögen ausfüllen ...“

Das Bearbeiten von Beobachtungsbögen wird von vielen pädagogischen Fachkräften als zusätzliche Arbeit oder lästige Pflicht angesehen. Und doch sind sie wichtig, bekommt man (beim richtigen Einsatz) als Erzieherin doch einen ganzheitlichen Blick auf das Kind.

„Beobachtungsbogen-Entwicklerin“ Kornelia Schlaaf-Kirschner gibt Tipps für einen sinnvollen Umgang mit diesen Dokumenten.

Ein Interview mit Kornelia Schlaaf-Kirschner

klein&groß: Sollten Kinder am Erstellen ihrer Beobachtungsbögen beteiligt sein?

Kornelia Schlaaf-Kirschner: An dieser Stelle ein klares Nein. Es ist Aufgabe der Erzieherinnen, das Kind im Alltag im Auge zu behalten. Ich finde es fragwürdig, Beobachtungsergebnisse mit Kindern zu besprechen. Das Kind merkt schnell, dass seine Leistungen getestet bzw. überprüft werden. Dies sind meines Erachtens Stresssituationen, die vermieden werden sollten. Einen guten Blick aufs Kind ermöglicht ein objektives Bild, besonders dann, wenn Beobachtungen zum Kind im Kollegium zusammengetragen werden.

k&g: Sie haben die Beobachtungsbögen „Auf einen Blick“ entwickelt. Auf welchem (wissenschaftlichen) Hintergrund basieren Ihre Beobachtungsverfahren?

Schlaaf-Kirschner: Klassiker wie Rolf Oerter (Entwicklungspsychologie), Ernst J. Kiphard („Entwicklungsgitter“) usw. nutzte ich u. a. als Grundlage für meine Beobachtungsbögen. Diese spielten aber eher eine untergeordnete Rolle. Uns, meinen Kolleginnen und mir, fiel sehr schnell auf, dass Kinder sich sehr individuell entwickeln. Wir haben über mehrere Monate hinweg Kinder beobachtet und dies dokumentiert und das dann verglichen mit den o. g. Klassikern. Wir konnten feststellen, dass es nicht die Entwicklung, sondern nur eine individuelle Entwicklung gibt. Das heißt, jedes Kind hat seine Zeit, manchmal passt es in ein Entwicklungsraster und manchmal braucht es mehr Zeit und Unterstützung. Das war u. a. der Grund dafür, dass wir z. B. auf Altersangaben bei der Entwicklungsschnecke verzichtet haben. Nichtsdestotrotz sollte ein Kind bis zur Einschulung Kompetenzen erreicht haben.

k&g: Beobachtung und Dokumentation ist ja immer auch mit Arbeit verbunden. Welchen Nutzen haben Kinder und Erzieher dadurch?

Schlaaf-Kirschner: Der Nutzen ist auf beiden Seiten. Ein Kind im Auge zu behalten bedeutet frühzeitig, sich ein Bild



zu machen und ggf. reagieren zu können. Dem Kind gerecht zu werden, besonders dann, wenn sein Verhalten den Alltag stört oder sogar den Alltag behindert. Begabte Kinder brauchen vielleicht etwas mehr Gehirnfutter und kognitive Herausforderungen. Ein Kind, bei dem sich gerade die Eltern getrennt haben, braucht einen Gesprächspartner und mehr Zuwendung und wiederum ein anderes Kind benötigt einen sehr strukturierten Alltag, damit es sich zurechtfindet. Beobachtungen und Dokumentationen helfen Entwicklungsziele „**Was braucht das Kind?**“ frühzeitig zu erkennen, zu formulieren und eigene Zielformulierungen „**Was biete ich dem Kind an?**“ für den individuellen pädagogischen Alltag zu entwickeln.

Der Vorteil bei Dokumentationen ist, dass die pädagogischen Ideen zum Kind überprüft werden können, also die pädagogische Arbeit wird evaluierbar. Das bedeutet auch ein hohes Maß an Fachlichkeit dem Kind und Eltern zu demonstrieren.

Beobachtungen und Dokumentationen helfen auch, ein fachliches Elterngespräch zu führen, besonders dann, wenn das Kind Unterstützungsbedarf zeigt. Diese Gespräche sind oft sehr emotional und eine gute Vorbereitung hilft, ein fachliches Gespräch zu führen. Die Dokumentation gibt die Struktur vor.

Um den Arbeitsaufwand der Erzieherinnen jedoch nicht weiter zu erhöhen, ist es wichtig, ein Beobachtungsverfahren anzuwenden, das schnell und problemlos umgesetzt werden kann.

k&g: Was raten Sie pädagogischen Fachkräften, wie sie Beobachtungsbögen einsetzen können?

Schlaaf-Kirschner: Ich halte es für sinnvoll, dass sich alle Erzieherinnen aus der Gruppe systematisch die Beobachtungsbögen der Kinder vornehmen. Viele Blicke schaffen ein objektiveres Bild vom Kind. Und wenn Kriterien nicht beantwortet werden können, kann im Alltag bewusster auf das Kind geschaut werden.

Ich rate den Erzieherinnen im Rahmen der Jahresplanung, für jedes Kind einen Termin ins Auge zu fassen, um die Bögen gegebenenfalls gemeinsam auszufüllen bzw. zu besprechen. Meine Erfahrungen zeigen immer wieder, dass die Arbeit mit Beobachtungsbögen dann schneller erledigt werden kann. Stellen Erzieherinnen fest, dass bei einem Kind ein besonderes Verhalten erkennbar ist, empfehle ich, dieses Kind gesondert zu besprechen.

k&g: In Ihren Bögen sprechen Sie immer wieder von einem „sauberen Blick“ und von einem „positiven Blick“ auf das Kind ...

Schlaaf-Kirschner: Der saubere Blick auf Kind bedeutet für mich, beobachten ohne zu interpretieren. Wir lassen uns oft von unserer Beziehung zum Kind leiten. Ich merke in meinen Fallsupervisionen häufig, dass der saubere Blick auf der Strecke bleibt, wenn die Beziehung gestört ist, aber auch wenn ein Kind sehr gemocht wird. Der positive Blick spielt für mich auch eine große Rolle bei der Dokumentation bzw. Erstellung eines Entwicklungsberichtes. Ein Kind positiv zu beschreiben heißt allerdings nicht, dass Unterstützungsbedarfe in jeglicher Hinsicht unter den Tisch fallen sollen.

k&g: Zwei praktische Tipps zur kreativen Dokumentation ...

Schlaaf-Kirschner: Erster Tipp: eine Schuhschachtel, gemeinsam mit den Kindern gestaltet, und kleine Karteikarten. Auf den Karteikarten werden dann Erlebnisse und Situationen der Kinder beschrieben. Datum und Name des Kindes nicht vergessen. So können Erlebnisse dann in die Dokumentation eingetragen werden.

Zweiter Tipp: Auf einem Flipchartbogen oder großen Blatt werden kurz und knapp Beobachtungen im Alltag mit Datum und Namen der Kinder aufgeschrieben. Damit kann man sich einen guten Überblick verschaffen und wichtige Beobachtungen gehen nicht verloren.

Vielen Dank für das aussagekräftige Gespräch!

Literatur

Schlaaf-Kirschner, Kornelia: **Auf einen Blick! Der Beobachtungsbogen für Kinder unter 3. Mit Tipps und Materialien für die Kita-Praxis.** Verlag an der Ruhr, 2014

Schlaaf-Kirschner, Kornelia: **Auf einen Blick! Der Beobachtungsbogen für Kinder von 3 – 6. Mit Tipps und Materialien für die Kita-Praxis.** Verlag an der Ruhr, 2014



Kornelia Schlaaf-Kirschner, Dipl. Sozialpädagogin/Supervisorin DGsv. Seit vielen Jahren arbeitet sie in eigener Praxis, dem Institut für Praxisberatung und Supervision in Düsseldorf sowie ehrenamtlich als Supervisorin und Fortbildnerin beim Kinderschutzbund in Düsseldorf. Das Thema Beobachtung begleitet sie schon viele Jahrzehnte und findet seinen Widerhall in ihren Fachbüchern.

Gesprächsführung: Sibylle Münnich, Redakteurin klein&groß.